



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Alt-Flandern**

**Graul, Richard**

**Dachau b. München, 1915**

Profanbau

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72366)

Der Chor schließt rechtwinklig das Langhaus ab. Über der Vierung ist der Turm errichtet. Die Seitenschiffe sind eingewölbt. Im Maastal hat das holländische Maastricht in der Servatiuskirche und in der Liebfrauenkirche Bauten des 11. Jahrhunderts bewahrt, aber von den vielen Kirchen, die in Lüttich, dem geistigen Mittelpunkt Niederlothringens, von den Bischöfen gebaut worden sind, stehen aus romanischer Zeit nur noch die St. Bartholomäus-, St. Jakobs- und die Heiligkreuz-Kirche —, und alle haben Umbauten erduldet. Von dem berühmten Kloster in Tongern ist nur noch der Kreuzgang erhalten, dagegen macht die Collegiatskirche der hl. Gertrud in Nivelles, trotzdem sie im Innern barockisiert wurde, einen Spitzturm erhalten hat und auch sonst erneuert worden ist, noch immer den großen Eindruck eines einheitlichen romanischen Baues, wie er im 11. Jahrhundert unter rheinischem Einfluß entstanden ist. Unter dem Chor liegt eine dreischiffige Krypta, deren Gewölbe von Pfeilern mit Würfelkapitellen gestützt werden. Aus derselben Zeit stammt ein Teil der Krypta von St. Bavo in Gent, aus dem 12. Jahrhundert die ebenerdige Krypta, die in der Doppelkapelle des heiligen Blutes und des heiligen Basilus in Brügge erhalten ist. Wenig älter sind die romanischen Teile — der Turm — der Salvatorkirche in Brügge, während die Eingangsseite der Jakobskirche in Gent mit den zwei Türmen und der später (1868) ausgebaute Turm der Peterskirche in Ypern der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts angehören.

Aber alle diese romanischen Bauten werden in den Schatten gestellt durch die Kathedrale von Doornyk. Sie gehört in den Kreis der französischen Kirchen von St. Rémi in Reims, von Noyon und andern, aber sie zeigt auch rheinischen Einfluß. Sie ist die größte romanische Kirchenanlage Belgiens und macht mit den vier schlanken Türmen, die den schweren Vierungsturm umgeben, einen ebenso imposanten, wie malerischen Eindruck. Von dem einst reichen bildnerischen Schmuck der Kathedrale im Äußern zeugen die Porte Mantile, die Kapitelle der Säulen und Pfeiler und der Rest vortrefflicher figürlicher Skulpturen an der Stirnseite der Kirche, der eine gotische Vorhalle vorgebaut ist. Im Innern wirkt das Langhaus durch die Gleichartigkeit der unteren Arkaden mit den Bogen der Emporen und des darüberliegenden Triforiengeschosses einförmig im Vergleich zu den leichteren Kreuzarmen, deren Aufbau und Gliederung ein Meisterwerk romanischer Raumkunst darstellt. Nichts beweist mehr die künstlerische und kulturelle Bedeutung von Doornyk, der alten Nervier-Stadt — in der im 5. Jahrhundert die merowingischen Könige ihren Sitz aufgeschlagen hatten, — als der großartige Bau der Kathedrale und der anderen vielfach umgebauten Kirchen romanischen Ursprungs, die die Stadt noch besitzt (St. Piat, St. Brice, St. Quentin). Auf lange hin seit dem 12. Jahrhundert war Doornyk die künstlerische Hauptstadt der südlichen Niederlande, von der eine Menge künstlerische Anregungen ausgegangen sind.

Die Reste profaner romanischer Bauten in Belgien sind noch geringer als die kirchlichen, wo sie einen bedeutenderen Eindruck machen, ist er im wesentlichen verständnisvoller Erneuerungskunst zu danken. Ohne Zweifel ist die Wiederherstellung des alten Wasserschlosses, das sich die Grafen von Flandern 1180 als Zwingburg in Gent errichtet hatten, eine wohlgelungene Arbeit, die ein gutes Bild derartiger Anlagen

vgl. Abb. 150

Abb. 92

Abb. 145

Abb. 141—42  
und 146

Abb. 142

Abb. 146

Abb. 188

Profanbau

Abb. 15 u. 16



Doornik (Tournai). Kupferstich aus N. J. Fischers Theatrum praecip. urbium Brabantiae nec non Flandriae 1660

Abb. 76 u. 37, 34

Abb. 142

gibt. Was sich hinter dem Wust späterer Anbauten an altem Gemäuer erhalten hatte, war freilich wenig genug. Von privaten Steinhäusern romanischen Stils sind ein paar Beispiele auf uns gekommen; die in Doornyk und in Gent (der Speicher) sind die bekanntesten und die am besten erhaltenen.

Das Einfallstor für den Einfluß französischer Kunst ist Doornyk gewesen. Denn als es galt – um die Mitte des 13. Jahrhunderts – den alten romanischen Chor der Kathedrale durch einen neuen zu ersetzen, da entstand unter dem Bischof Walter von Marvis ein Werk französischer Gotik, so vollendet in den klaren, eleganten Verhältnissen, daß es in seiner Stilreinheit als mustergültig gelten kann. Dennoch entwickelte sich im Gebiet von Doornyk eine selbständigere örtliche Bauweise, wobei der Einfluß des vortrefflichen Steinmaterials, über das die Gegend verfügt, in Anschlag gebracht werden muß. Aber nicht nur das Steinmaterial, auch die Bauleute und Bildhauer aus Doornyk genossen einen Ruf, der sie namentlich nach Flandern führte, wo sie verschiedentlich in Brügge und Gent auftraten. Weniger stark war der Einfluß von Doornyk auf Brabant, das ebenfalls über vortreffliche Baustoffe verfügt, die der Entwicklung der Skulptur wie in Doornyk erheblich Vorschub geleistet haben.